UB München, 2° Cod. ms. 605

Konrad von Megenberg: Buch der Natur

Im Besitz der Universitätsbibliothek München befinden sich 135 Codices, in welchen deutschsprachige mittelalterliche Handschriften enthalten sind. Der Codex mit der Signatur 2° Cod. ms. 605 enthält Konrads von Megenberg (um 1309–1374) „Buch der Natur“, das in der handschriftlichen Überlieferung auch häufig „Buch von den natürlichen Dingen“ genannt wird. Diese und andere Handschriften, darunter nur eine weitere in deutscher Sprache, gingen aus dem Besitz des Dominikanerklosters Landshut in den der Universität über, als diese 1800 auf Anordnung Kurfürst Maximilians IV. Joseph aus Ingolstadt in das Landshuter Dominikanerkloster verlegt worden ist. 1802 wurde das Kloster im Rahmen der Säkularisation in Bayern aufgehoben.

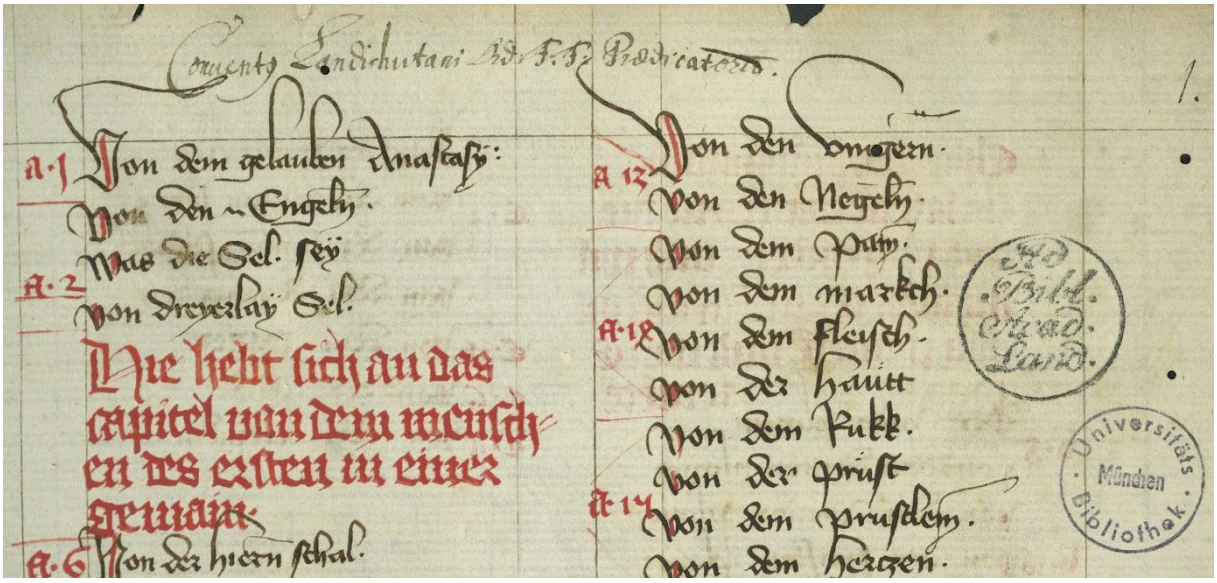

Abb. 1 Ausschnitt aus fol. 1r mit dem beginnenden Register sowie dem handschriftlichen Besitzeintrag des Landshuter Dominikanerklosters, dem Stempel der Universität Landshut und jener der Universität München.

Konrad von Megenberg fertigte im Zeitraum von 1349–1350 in Regensburg eine Übersetzung des „*Liber de natura rerum*“ an, eine um 1241 von Thomas von Cantimpré († um 1270) verfasste Naturenzyklopädie, die er fälschlicherweise Albertus Magnus († 1280) zuschrieb. Als Grundlage für seine Übersetzung verwendete Konrad die dritte Redaktion des „Liber de natura rerum“, die nicht mehr von Thomas von Cantimpré selbst, sondern von einem Anonymus noch im 13. Jahrhundert vorgenommen wurde. Zudem zog er für sein enzyklopädisches Werk nachweislich Avicennas († 1037) „*Liber canonis*“, den „*Liber ad Almansorem*“ von Rhazes († 925) sowie „*De vegetabilibus*“ des Albertus Magnus heran. Konrads von Megenberg „Buch von den natürlichen Dingen“ gilt als das erste systematisierte Kompendium des Wissens über die

Abb. 2 Ausschnitt aus fol. 52vb mit einer mehrfarbigen Initiale, die Verzierungen im Binnenfeld sowie weitere Ornamentik aufweist.

geschaffene Natur in deutscher Sprache und erfreute sich besonders im bairisch-österreichischen Raum von seiner Entstehung bis ins 16. Jahrhundert einer großen Beliebtheit: es gilt als erfolgreichstes mittelalterliches Naturkundebuch in deutscher Sprache. Noch zu Lebzeiten Konrads entstanden erste Abschriften, der Höhepunkt der Überlieferung liegt in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Die volkssprachliche Enzyklopädie Konrads von Megenberg liegt in zwei Fassungen vor, der Prolog- sowie der Widmungsfassung. Dabei stellen die Handschriften der erstgenannten Fassung, die mit einem sechsstrophigen Prolog in Reimform einsetzt und mit einem Prosa-Epilog sowie einem weiteren Epilog in Paarreimen endet, mit 51 erhaltenen Textzeugen und zahlreichen weiteren Teilabschriften die größere Gruppe dar. Die Widmungsfassung, zu der auch die in der UB München verwahrte Handschrift gehört, ist gekennzeichnet durch eine Widmung an Herzog Rudolf IV. von Österreich (1339–1365), das athanasianische Glaubensbekenntnis in Volkssprache, ein kurzes Kapitel über Engel sowie ein angefügter Traktat „*Von der sel*“, der eine Übersetzung der Kapitel 2–7 des dritten Buches aus „*De proprietatibus rerum*“ des Bartholomäus Anglicus († nach 1250) darstellt. Die Widmungsfassung ist in 20 vollständigen Handschriften sowie weiteren sieben Teilabschriften und Bearbeitungen überliefert. Die Überarbeitung des „Buchs von den natürlichen Dingen“ durch Konrad von Megenberg für die Erstellung dieser Fassung gilt nicht als unumstritten, da sämtliche Namensnennungen Konrads von Megenberg sowie autobiografische Äußerungen, die in der Prologfassung zu lesen sind, getilgt wurden.

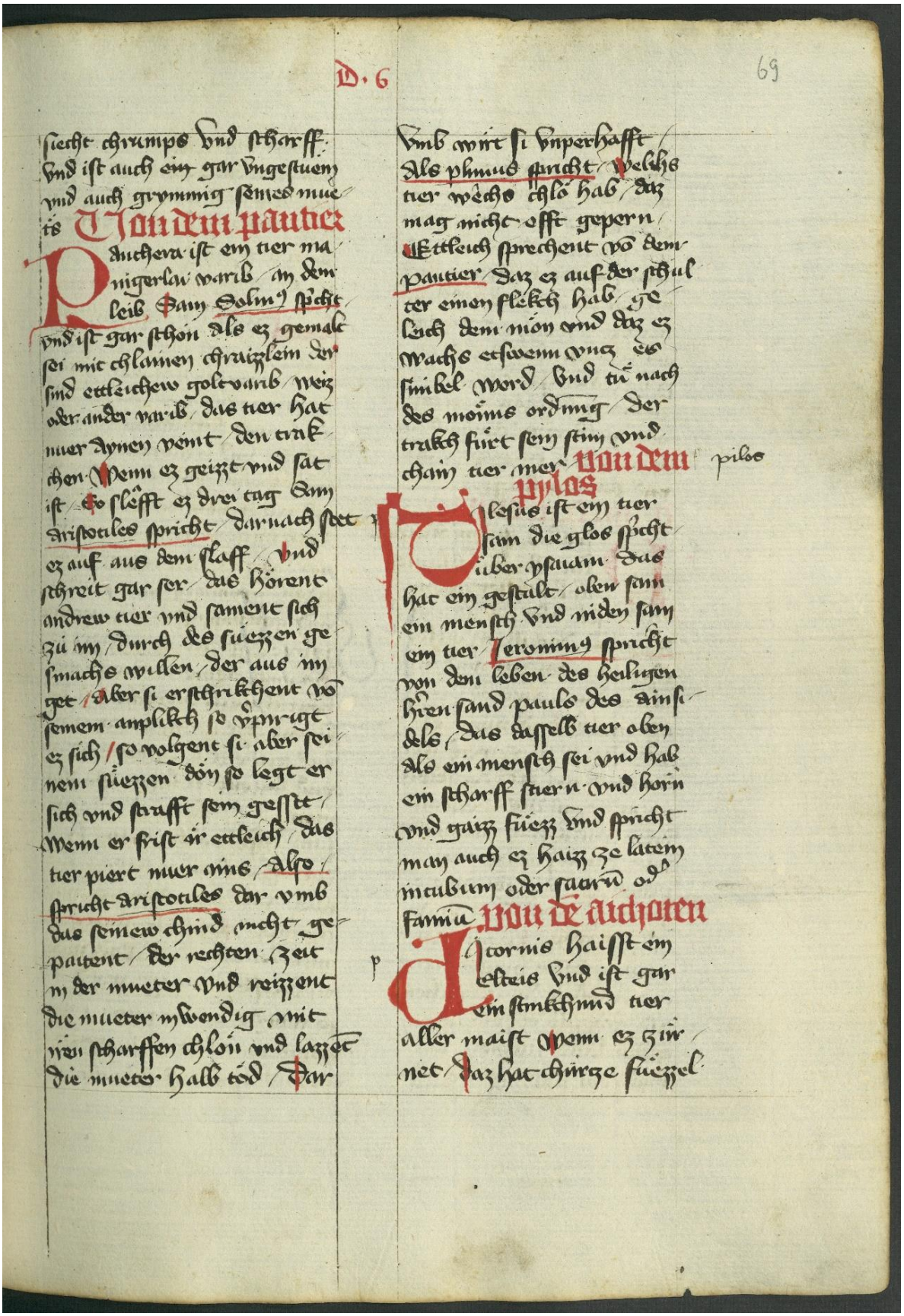

Abb. 3 Fol. 69r zur exemplarischen Darstellung der Seitengestaltung in 2° Cod. ms. 605. Hier sind Variationen hinsichtlich der unterschiedlichen Ausrichtungen der Initiale *P* zu sehen. Außerdem lassen sich links neben den roten Initialen der rechten Spalte die in schwarzer Tinte ausgeführten Minuskelbuchstaben erkennen, die dem Schreiber der Initialen anzeigten, welche Initiale zu setzen war. Häufiger wurde in einer Marginalie die Kapitelüberschrift verkürzt angegeben – wie hier im Beispiel zu dem Eintrag *Von dem pylos* –, die dann in roter Tinte und in Auszeichnungsschrift über dem entsprechenden Eintrag ausgeführt wurde.

Seine Enzyklopädie hat Konrad von Megenberg in insgesamt acht Bücher eingeteilt, die eine unterschiedliche Anzahl von Kapiteln aufweisen. Beginnend mit dem Buch über den Menschen, behandelt das nächste Buch die Himmelskörper, die vier Elemente sowie meteorologische Phänomene. Das dritte Buch behandelt die Fauna, die nachfolgenden Bücher vier und fünf bieten Informationen zur Flora. Die Bücher drei und vier weisen jeweils eine weitere Gliederung in Untergattungen der dargestellten Tiere und Pflanzen auf. Im sechsten Buch ist eine Übersicht über Edelsteine enthalten und das siebte gibt in insgesamt zehn Kapiteln einen Überblick über Metalle, darunter auch die Edelmetalle Gold und Silber. Das letzte Buch enthält in drei Kapiteln einen Abschnitt über die „Wunderbrunnen“, einen weiteren über die „Wundermenschen“ sowie einen letzten über die „Wunderleute“. Die Einträge in den acht Büchern zu den verschiedenen Wissensgebieten sind alphabetisch geordnet, wobei der lateinische Begriff des Beschriebenen für die Sortierung ausschlaggebend ist.

Das im Besitz der UB München befindliche Exemplar des „Buchs von den natürlichen Dingen“ ist zu Anfang des 15. Jahrhunderts entstanden und besteht aus 209 Blättern und weist die Maße von 29x22 cm auf. Der Einband, der aus mit rotem Leder überzogenen Holzdeckel besteht und ursprünglich über zwei Schließen verfügte, datiert ebenfalls in das 15. Jahrhundert. Leider ist die Handschrift von einem Textverlust in den ersten beiden Lagen betroffen, sodass insgesamt drei Blätter fehlen, die einen Teil des vorangestellten Registers sowie das *Symbolum Athanasianum* und den Beginn des Kapitels über Engel enthalten haben. Sowohl das Register als auch die Enzyklopädie sind zweispaltig aufgebaut, die Linierung zur Einteilung der Spalten ist erkennbar. Mehrere Hände arbeiteten an der Beschriftung der 198 Folia, wobei die enzyklopädischen Einträge in schwarzer bzw. brauner Tinte und die Buchabschnitte sowie die Überschriften und Initialen der einzelnen Einträge – bis auf eine Ausnahme, die in Abb. 5 zu sehen

Abb. 4 Verzierung der auf dem Rücken liegenden Initiale *P* des Eintrags *Von dem pilsenchraut* auf fol. 163rb mit Fadenausläufern.

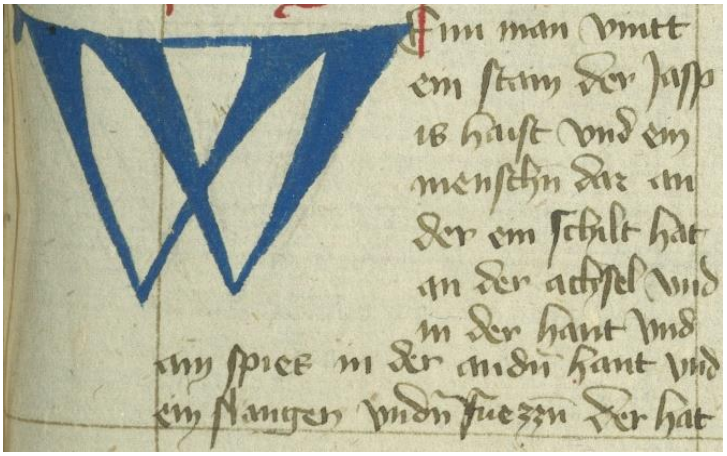

Abb.5 Die einzige Initiale in blauer Farbe befindet sich auf fol. 189ra im letzten Kapitel des sechsten Buchs über die Edelsteine.

ist – in roter Tinte ausgeführt wurden. Einige der roten Initialen weisen schwarz-rote Zierornamentik auf. Auf insgesamt sieben Folia befinden sich mehrfarbige Initialen mit Innenzeichnung und Ornamentik wie in Abb. 2 dargestellt, die zu Anfang der einzelnen Bücher eingefügt wurden. Rote Unterstreichungen markieren in der Regel Autoritäten wie z. B. Aristoteles, oder heben lateinische Ausdrücke hervor.

Der Schreiber der roten Initialen, die jedem Eintrag vorangestellt waren, hat hin und wieder – wie in Abb. 3 und 4 zu erkennen ist – kleine Variationen vorgenommen, indem er Initialen, die auf einem Blatt häufiger vorkommen, unterschiedlich ausgerichtet und zum Teil auf den Kopf gestellt hat.

Im Kolophon der Handschrift erscheinen die Worte *et cetera puntschu^{e}ch*, ein in Handschriften

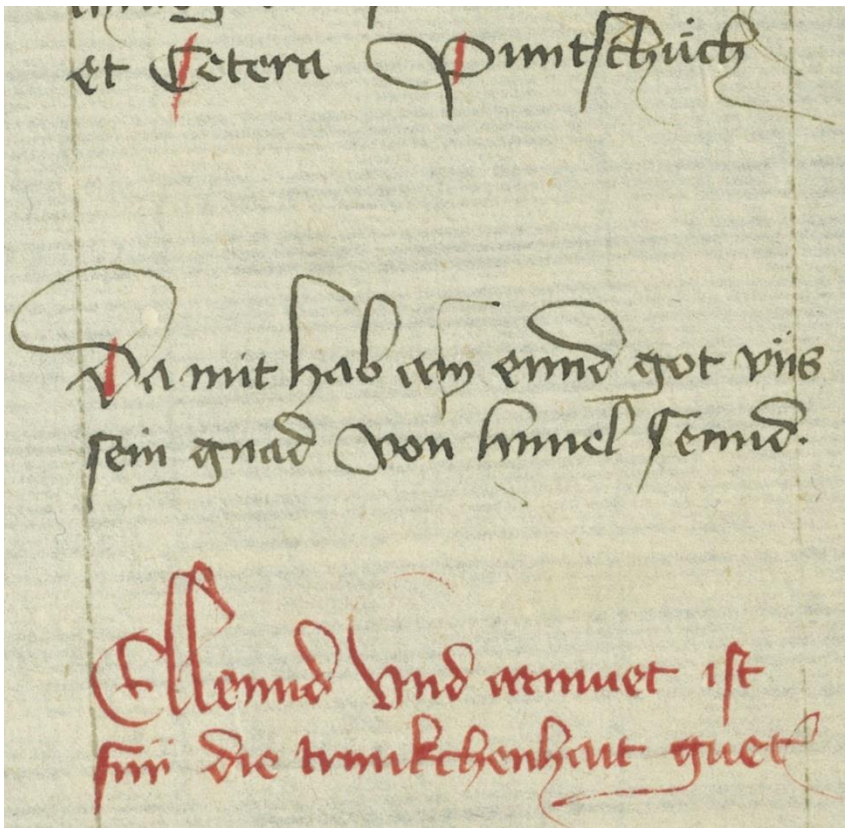

Abb. 6 Ausschnitt aus fol. 198rb mit dem Kolophon.

aus dem bairisch-österreichischen Raum ab der Mitte des 14. Jahrhunderts für etwa 100 Jahre häufiger auftretender Schreiberzusatz ungeklärten Inhalts. Begleitet wird dieser Zusatz mit zwei deutschsprachigen Schreibersprüchen, die das Ende der Handschrift markieren und in Abb. 6 zu sehen sind: *Damit hab ain ennd, Got u^{e}ns sein gnad von himel sennd. Ellennd und armuet ist fu^{e}r die trunkchenhait guet.*